

Malte Dörter

Die Sicht ist klar als der Flieger auf Vilnius zu schwebt. Unter mir sehe ich viele Seen unterschiedlicher Größe, die das Sonnenlicht reflektieren. Dazwischen liegen Felder, Weiden, Brachflächen und Waldstücke, deren Konturen offensichtlich nicht auf dem Reißbrett geplant worden sind. Das durch die Eiszeit sanft gewellte Relief verstärkt den harmonischen Gesamteindruck: Eine ursprüngliche Land-

schaft, deren nordisch herbe Schönheit noch nicht durch Flurbereinigung verblasst ist.

Hier sollen also wirklich alte Rehböcke zu finden sein, die Zuhause kaum noch vorkommen, weil der hohe Abschussdruck sie kaum älter als drei Jahre werden lässt. Elmar, der Vermittler der Reise, hatte mir vor dem Abflug versichert, dass Ernteböcke in Litauen erst ab einem Alter von mindestens fünf Jahren freigegeben werden. Ferner sei der Jagddruck durch die geringe Rehwildichte und die Größe der Reviere nicht hoch, so dass man in einer Woche mit zirka

drei bis fünf reifen Böcken rechnen könne. Diese Aussicht und die zum Pirschen geradezu einladende Landschaft unter mir bewirken eine prickelnde Vorfreude. Aber werden mir die Waldgeister in den nächsten Tagen hold sein?

Der erste Jagdmorgen im Revier Marijampole ist lausig kalt. Dazu regnet es in Strömen, und die Dämmerung zieht nur widerwillig auf. Wegen dieser ungünstigen Verhältnisse soll zunächst nicht gepirscht, sondern angesessen werden. Mein Jagdführer bringt mich zu einem großen Kahlschlag,



MARMOR-

an dessen Rand eine solide offene Kanzel steht. „Bock kommt um fünf Uhr von rechts und zieht nach links über den Schlag“, flüstert mir der Förster in gutem Englisch zu. Ein wenig erstaunt über diese präzise Prognose baume ich auf und harre der Dinge, die da kommen sollen.

Der Pünktliche

Um mich herum höre ich durch das Platzen der Regentropfen ein intensives, hochfrequentes Summen. „Autsch“, der

erste Mückenstich erwischt mich auf der Schläfe, und dann sind die Mistviecher überall. Elmar hatte mich zwar vor den Mücken gewarnt, weshalb ich mich auch reichlich mit Autan eingesprüht habe, aber die litauischen Blutsauger verhöhnen den chemischen Schutzschild. Als Gegenwehr rauche ich wie ein Schlot und verfluche, den Mückenschleier Zuhause vergessen zu haben.

Als es Büchsenlicht wird, fange ich vorsichtig an zu blatten, denn es ist Ende Juli, und die Böcke müssten auch hier nun rogeilig sein. Kaum, dass die ersten Fieptöne ver-

hallt sind, zieht rechts von mir ein Reh aus der Dickung. Glas hoch: Bock, und was für einer! Hoch ragen die sehr gut vereckten Sechserstangen über dem grauen Haupt auf und die gedrungene Statur deutet auf reifes Alter. Da gibt es kein Zögern: Bautz! Der Bock liegt. Es ist genau fünf Uhr...

Beim Streckelegen vor dem großen, komfortablen Jagdhaus wird die Dimension des Bockes erst richtig deutlich, denn nun von der Sonne beschienen wirkt er wie ein Klotz. Der starke fünfjährige Sechser hat ein Wildbretgewicht von sicherlich 25 Kilo -

Alte Rehböcke sind in unseren heimischen Revieren zu einer Rarität geworden. Deshalb fasziniert mich der Zahnabschliff oft mehr als die Stärke des Gehörns. So zog es mich auf der Suche nach wirklich reifen Böcken in der Blattzeit nach Litauen

MOLAREN

keine Seltenheit in Litauen, wie mir ein örtlicher Wildbiologe später erläutert. Da strahlt der Jäger, und nach einem üppigen Frühstück und ein paar Wodkas sind auch die Mückenstiche fast vergessen.

Nun, da ich bereits im ersten Anlauf einen sehr guten Bock gestreckt habe, will ich mich darauf konzentrieren, einen steinalten zu erwischen. Die nächsten drei Ansitze beziehungsweise Pirschgänge habe ich aber wenig Anblick. Die Rehwilddichte ist in Litauen durch die harten Winter nun einmal nicht hoch, sodass man als Jagdgast geduldig sein muss. Meine zwei Mitjäger erlegen

TYPISCHE LANDSCHAFT IN LITAUISCHEN REHWILDREVIEREN: WÄLDER UND FREIFLÄCHEN WECHSELN SICH MOSAIKARTIG AB. ANSITZMÖGLICHKEITEN WIE LEITERN SIND MEIST VORHANDEN.



berausche mich an dieser Idylle, hänge meinen Gedanken nach, genieße die Stille...

„Siiiiiiiiiiiiih“, durch die untergegangene Sonne wird das Gemüch wieder aktiv! Im Nu hat sich eine ganze Wolke dieser Plagegeister um mich herum versammelt. Das halte ich nicht aus, baume rasch ab und pirsche auf den Waldrand zu. Weit komme ich aber nicht, denn plötzlich wechselt ein Bock vor mir aus dem Bestand und zieht mit tiefem Windfang zügig nach links in die Brachfläche. „Mordshoher Spießler, aber nicht alt“, geht es mir nach kurzem Ansprechen durch den Kopf. „Spießler passen aber immer!“

Durch das hohe Gras verliere ich ihn zeitweilig aus den Augen, bis er auf einem gemähten Stück wieder auftaucht. Der Bock verhofft jedoch immer noch nicht, sondern zieht weiterhin spitz von mir weg. Also hinterher. In gebückter Haltung folge ich so



dafür in dieser Zeitspanne drei gute Böcke. Fast hätte es noch mit einem starken Keiler geklappt, aber leider bekam der Basse Wind.

Der Sportliche

Wie geplant, wechseln wir zur Halbzeit unserer Reise das Revier. Während des Autotransfers nach Rokiskis genieße ich ausgiebig die weite, offene Landschaft. Die Dörfer, die wir passieren, vermitteln mit ihren buntgestrichenen Gehöften, sandgedeckten Nebenstraßen und zahlreichen Storchennest-

tern den Eindruck, als würde man in der Zeit zurück fahren.

Am ersten Abend im neuen Revier steht wieder Ansitz auf dem Programm. Ich werde an einer Scherenleiter abgesetzt, die in einer riesigen Brachfläche steht. Zirka 200 Meter vor mir begrenzt ein langer Waldsaum die Sicht, ansonsten kann der Blick freischweifen. Der Abend ist sonnig und klar. Bei einsetzender Dämmerung zieht ein Flug Kraniche über mich hinweg, was bei mir immer ein wenig Fernweh auslöst. Golden versinkt die Sonne hinter dem Horizont. Ich

schnell ich kann, was Puls und Schweißproduktion erheblich anregt. Kurz vor der gemähten Fläche gehe ich in die Knie und robbe die letzten Meter bis ich keine Deckung mehr habe.

Der Bock hat irgend etwas mitbekommen und sichert zu mir zurück. Die Distanz beträgt etwa 200 Meter – zuviel ohne vernünftige Auflage. „Pieäh, pieäh“, blatte ich ihn an. Der Bock springt, verhofft auf knapp 100 Schritt, zieht breit, rumms! „Er liegt, er liegt“, jubiliere ich. Beim Griff in den Äser bestätigt sich zwar meine Vermutung, dass

JAGEN AUF REHBÖCKE

der Spießler nur zwei bis drei Jahre alt ist, aber in Anbetracht der sportlichen Erlegung trübt das meine Freude nicht im Mindesten.

Abends besucht uns Petras, der Jagdleiter Litauens, in unserem Jagdquartier. Nach dem vorzüglichen und reichlichen Abendessen wird nach baltischer Tradition Wodka aufgetischt. Und, da meine Mitjäger auch Waidmannsheil auf gute und alte Böcke hatten, ist der Konsum beträchtlich. Bis in die späte Nacht erzählen wir uns Jagdgeschichten. Entsprechend schwer komme ich am nächsten Morgen aus den Federn. Aber am Himmel funkeln noch die Sterne und verheißen einen klaren, sonnigen Tag. Nach einer halbstündigen Autofahrt in einen entlegenen Revierteil beginnen mein Jagdführer und ich bei einsetzender Dämmerung unsere Morgenpirsch.

Der Weite

Die Rufe der Kraniche hallen melancholisch über das Land. Die Sonne ist gerade aufgegangen und ihre gleißenden Strahlen zerschneiden den Bodennebel in Schleier. Dort, wo das Morgenlicht die Grashalme er-

DER STARKE SECHSER KAM AUF ANSAGE PÜNKTLICH UM FÜNF UHR AUS DER DICKUNG GEZOGEN. VIELLEICHT HABEN MEINE „BLATTKÜNSTE“ EIN WENIG NACHGEHOLFEN.

reicht, funkeln Tautropfen auf. Wenn die sich zurückziehenden, weißen Schwaden einen weiten Blick gewähren, bleiben wir stehen und glasen die Umgebung ab. Nach etwa einer halben Stunde entdecken wir zwei rote Punkte auf einer Brachfläche: Bock treibt Ricke. Als er verhofft und in unsere Richtung sichert, beschleunigt sich mein Puls schlagartig: kurz vereckte Stangen

über schneeweißem Haupt, ein Methusalem!

Jetzt ist guter Rat teuer, denn wir stehen ungedeckt auf einem abgeernteten Feld und der Sichtschutz gewährende Nebel hat sich mittlerweile ganz verflüchtigt. In zirka 50 Meter Entfernung liegen einige Heuballen. Wir warten noch, bis der Bock wieder zu treiben beginnt, und kriechen dann vorsich-



DER HOHE SPIESSER KAM SPORTLICH AUF DER PIRSCH ZUR STRECKE, WAR ABER NUR ZWEI BIS DREI JAHRE ALT. ALS SELEKTIONSBOCK IST ER JEDOCH GOLDRICHTIG.

tig voran. Es gelingt. Gedeckt hinter einem der Ballen lasere ich die Distanz zu den Rehen: 210 Meter. „Hmmm, ganz schön weit“, zaudere ich kurz, aber näher kommen wir nicht heran. Die Auflage ist gut und die Chance auf einen offensichtlich uralten Bock will ich nicht verstreichen lassen. Also fasse ich Ziel und ziehe langsam den Abzug. Der Bock zeichnet spektakulär, denn er schlägt im wahrsten Sinne des Wortes einen „Salto mortale“ und ist sofort verendet. Mein Pirschführer und ich fallen uns begeistert in die Arme.

Als ich später meinen Zeigefinger über die Molaren des zurückgesetzten Sechsters gleiten lasse, geht ein Traum in Erfüllung. Hierfür bin ich hierher gereist: Ich ertaste



JAGEN AUF REHBÖCKE



nicht die gewohnte „Säge“, keine Kunden, sondern blanken „Marmor“. Der Bock hat sicherlich mehr als acht Jahre auf dem Ziemer.

Der Apokalyptische

Am Abend des letzten Jagdtages ist es garstig schwül. Riesige Kumulus-Wolken türmen sich am Horizont auf und kündigen baldige Gewitter an. Eigentlich bin ich nach

der Erlegung des Methusalems jagdlich zufrieden und könnte die Füße hochlegen, aber allein schon das Pirschen in dieser herrlichen Landschaft ist ein Hochgenuss. Und wer weiß, vielleicht wechselt mir ja eine passende Sau vor die Büchse?

Entsprechend entspannt lassen wir es am späten Nachmittag angehen. Wir setzen noch einen meiner Mitjäger bei einer Kanzel an einem Wildacker im Wald ab und fahren dann in Richtung des angepeilten Pirschbe-

DIESER METHUSALEM KAM MIT WEITEM SCHUSS ZUR STRECKE. DIE FREUDE WAR GROSS, DENN DER SCHÄTZUNGSWEISE ÜBER ACHTJÄHRIGE BOCK ZÄHLT ZU MEINEN BISHER ÄLTESTEN.

zirks. Plötzlich steigt mein Jäger „in die Eisen“. Ich touchiere mit meiner Nase fast die Windschutzscheibe, sehe aber gleichzeitig zwei Rehe auf einer Weide am Waldrand verhoffen. Um den Bock anzusprechen,



BRAVE LITAUER BÖCKE: MIT EINER SOLCHEN STRECKE KANN MAN IN EINER JAGDWOCHE RECHNEN.

brauche ich nicht zum Fernglas zu greifen. „Whow, die Stangen sind mindestens 25 Zentimeter hoch und knüppeldick“, schießt es mir durch den Kopf. „Den muss ich haben“, entscheide ich im Bruchteil einer Sekunde, ohne auch nur einen Gedanken an meine „Jagdkasse“ zu verlieren – übrigens ein weiterer Vorzug der Bockjagd in Litauen: Die Trophäengebühren sind moderat.

Flugs gleite ich aus dem Geländewagen und streiche an einem Zaunpfosten an. Die Entfernung ist groß und mein Puls rast. Rumms! Der Bock macht eine tiefe Flucht und verschwindet im Wald. „Mist“, fluche ich, denn ich habe kein gutes Gefühl. Am Anschuss ist nichts zu finden. Mit hängenden Ohren suche ich zusammen mit dem Berufsjäger die Umgebung Zentimeter für Zentimeter ab. Kein Schweiß, kein Schnitthaar, keine Hoffnung: vorbei! Ich bin am Boden zerstört...

Das Ambiente ist passend, denn es braut



LANDESTYPISCHES JAGDHAUS AUS HOLZ GEBAUT: URGEMÜTLICH.

sich ein Unwetter zusammen. Der Himmel hat sich zugezogen und Windböen fauchen über das Land. Missmutig fahren wir einige Feldwege entlang – mehr Zeitvertreib als zielstrebige Jagd. Ich hadere mit mir wegen meines Fehlschusses: „Konntest den Hals wieder nicht vollkriegen. Warum hat du dich nicht mit dem Methusalem zufrieden gegeben? Das wäre der ideale Abschluss dieser

Jagdreise gewesen. Aber kann man solch einem Kapitalbock widerstehen?“

Von Westen her kommt eine dunkelgrüne Wolkenwand mit großer Geschwindigkeit herangezogen. Am Horizont zucken Blitze und die Böen erreichen Sturmstärke. Inmitten dieses apokalyptischen Szenarios erblicke ich plötzlich zwei Rehe, die auf einem riesigen Stoppelacker ihre Kreise ziehen. „Wahnsinn, wie kann man bei solch einem Wetter an Sex denken“, muss ich in mich hinein schmunzeln. Als ich den Bock durchs Fernglas anspreche, vergesse aber auch ich den heranbrausenden Sturm: Quadratische Statur, eisgraues Haupt mit nur lauscherhohen Speißen – der Urgroßvater

der Rehböcke von Rokiskis! Ich blicke zu meinem Jagdführer herüber, der nickt kurz und los geht's in die entfesselten Elemente.

Durch einen Graben und ein Stück ungemähtes Feld können wir uns den Rehen relativ einfach nähern. Der Wind steht gut, bläst aber mit solcher Wucht, dass die Klammotten am Körper flattern. Die Zeiträume zwischen Blitz und Donner werden immer

**27. - 29.
Januar
2006**

tägl. geöffnet 10⁰⁰ - 19⁰⁰ Uhr

**1 Safari Club International Bavaria Chapter
AUSLANDSJAGDTAGE
MÜNCHEN**



Hochstrasse 77 · „Paulaner am Nockherberg“

Nähere Infos: www.scibavaria.de · veronika.ullmann@scibavaria.de · Telefon: +49 (0) 99 32-95 48 13

**Der Treffpunkt
für den interessierten
Großwild- und
Auslandsjäger**

JAGEN AUF REHBÖCKE



nen wir zu dem Gestreckten, fassen seine Läufe und hasten zurück zum Auto. Als die Türen in die Schlösser fallen, bricht die Hölle los. Es schüttet wie aus Kübeln, und der Geländewagen schwankt durch die Heftigkeit der Böen hin und her, sodass wir uns vorkommen wie in einer Waschstraße. Es blitzt ohne Unterbrechung, und die Donnerschläge verschmelzen zu einem ohrenbetäubendem Dröhnen.

Nach etwa zehn Minuten ist es vorbei. Das Handy meines Pirschführers klingelt, und ein Freund berichtet ihm, dass nur fünf

BEI DEN MEISTEN PIRSCHGÄNGEN HERRSCHTE GUTES WETTER. MEINEN BIS DATO ÄLTESTEN REHBOCK ERLEGTE ICH ABER IN EINEM HEFTIGEN GEWITTERSTURM. SEINE MOLAREN WAREN BIS AUF DIE WURZELN ABGESCHLIFFEN.



kürzer. Gott sei Dank regnet es noch nicht. Das Ganze entwickelt sich zu einem Wettlauf mit der Zeit beziehungsweise dem Gewittersturm. Als wir auf Schussdistanz herangekommen sind, ist das Gewitter fast über uns. Unglaublich, aber die beiden Rehe lassen sich davon überhaupt nicht irritieren. Auf einem Dreibein aufgelegt, versuche ich den Bock ins Fadenkreuz zu bekommen, aber der Wind beutelt mich so stark, dass ich

herumrühre wie ein Lämmerschwanz. Zusätzlich wollen die beiden Rehe ihren Reigen nicht unterbrechen. Endlich verhofft der Bock halbspitz von vorne, das Absehen steht für eine Millisekunde auf dem Trägeransatz, Schuss.

Der Knall meiner Büchse verliert sich in dem Getöse um mich herum, und der Bock wird wie von Geisterhand umgeworfen. Ohne Siegesgesten, aber innerlich jubelnd ren-

Kilometer entfernt ein Hagelschlag etliche Häuser und Autos demoliert hat. Auf dem Weg zurück zum Jagdhaus sehen wir einige vom Sturm entwurzelte Bäume. Die Sonne bricht durch die düsteren Wolken und überzieht die zerzauste Landschaft mit einem goldenen Schimmer. Die Stimmung ist merkwürdig, geradezu unwirklich. Ich aber muss lächeln, denn ich weiß, ich habe meinen bisher ältesten Rehbock erbeutet... 🐾

JAGDLAND LITAUEN

Litauen ist das südlichste und flächenmäßig größte der drei baltischen Staaten. Es entspricht mit seiner **Landesfläche** von 65 300 Quadratkilometern etwa der Größe Bayerns. Im Norden grenzt Litauen an Lettland, im Osten und Südosten an Weißrussland, im Südwesten an Polen und an die russische Enklave Kaliningrad. Im Westen bildet die Ostsee die Grenze des Landes.



LITAUEN IST BEKANNT FÜR GUT ORGANISIERTE DRÜCKJAGDEN AUF SAUEN MIT HOHEN STRECKEN.

Litauen hat etwa 3,7 Millionen Einwohner; das entspricht 55,4 Einwohnern pro Quadratkilometer. Es ist das bevölkerungsreichste Land des Baltikums, allerdings beträgt der Anteil der städtischen Bevölkerung über 70 Prozent.

Im Gegensatz zu seinen baltischen Nachbarn kann Litauen auf eine lange eigenständige Tradition zurückblicken. Schon im 13. Jahrhundert bestand hier ein Fürstentum, das im 14. und 15. Jahrhundert durch umfangreiche Eroberungen zu einer europäischen Großmacht aufstieg. Mitte des 16. Jahrhunderts vereinigte sich Litauen mit Polen zum Königreich Polen-Litauen. Ende des 18. Jahr-

hunderts wurde das Land Bestandteil des russischen Zarenreiches.

Nach Ende des 1. Weltkrieges war Litauen bis 1940 unabhängig. Von 1941 bis 1944 wurde das Land durch die deutsche Armee okkupiert. Danach besetzte die Rote Armee das Baltikum. Durch den Zerfall der UdSSR erlangte Litauen 1991 die Unabhängigkeit zurück.

Die Infrastruktur ist im Vergleich zu Westeuropa noch unterentwickelt, aber besser als die des übrigen Baltikums. Durch die **EU-Mitgliedschaft** seit Mai 2005 ist aber ein deutlicher Wirtschaftsaufschwung spürbar. Internationale Flughäfen gibt es in der Hauptstadt Vilnius und in den Städten Kaunas, Klaipeda/Palanga und Siaulai.

Litauens **Landschaft** lässt sich in drei Räume einteilen: Der baltische Höhenrücken im Osten mit der höchsten Erhebung (Juozapine Kalnas, 292 Meter), Zemaiten in Westlitauen mit der Küstenebene und die mittellitauischen Ebene. Vor allem der Südosten ist dicht bewaldet. Im Westen sind die Niederschläge häufiger und daher auch Hochmoore verbreiteter. Die Küstenebene wird durch Dünen geprägt (kurische Neh-

Foto: Elmar Kampkötter

Ein einzigartiges Erlebnis



Namib Sun JAGD SAFARIS

Wir bieten unseren Gästen ein einmaliges Jagderlebnis sowie ein unbürokratisches Angebot an diversen Wildarten.

Auf den beiden Jagdfarmen Otjiwa und Katomba erleben Sie eine faszinierende Jagd, aufgrund kontrastreicher und atemberaubender Landschaften, die einzigartig sind für Namibia.

Hochqualifizierte und persönliche Jagdführung, auch in der Bogenjagd, versprechen Ihnen eine erfolgreiche Jagd mit starken reifen Trophäen.

Namib Sun Jagd Safaris
PO Box 23121, Windhoek, Namibia
Tel.: (+26461) 373300
Fax: (+26461) 231043
namibsunhunting@olfitra.com.na
www.namibsunhunting.com

**Besuchen
Sie uns auf der
Jagd & Hund
auf Stand 7092**



JAGEN IN LITAUEN



VERBREITUNG DER BEJAG-BAREN WILDARTEN IN DEN LITAUISCHEN REVIEREN

zung). Die mittellitauische Ebene ist fruchtbares Acker- und Weideland.

Kontinentale und atlantische Einflüsse prägen das **Klima**, wobei im Osten und in der Mitte kontinentales, im Westen aber atlantisches Klima vorherrscht. Die Jahres-Durchschnittstemperatur liegt bei sechs Grad Celsius, im Januar ist es im Schnitt zwischen minus zwei und fünf Grad kalt, es treten aber immer wieder Perioden mit zweistelligen Minusgraden auf. Im Sommer liegen die Durchschnittstemperaturen zwischen 17 und 20 Grad Celsius.

Litauen liegt im Mischwaldgürtel der gemäßigten Zone mit typischen Mischbeständen aus Kiefer, Fichte, Birke, Stieleiche, Esche und Erle. Der Anteil an Eiche und Esche ist höher als in den anderen Ländern des Baltikums. Der Waldanteil macht aber nur 30 Prozent der Landesfläche aus. Die Wälder werden unterschiedlich genutzt. Es gibt Totalreservate (Nationalparks und Naturschutzgebiete), in denen auf forstliche Nutzung verzichtet wird, Wälder mit Sonderfunktionen (Erosionsschutz, Biotopschutz, Erholung),

DIE ROTHIRSCHKE IN LITAUEN SCHONEN DEN GELDBEUTEL, DENN DIE STANGEN SIND PORÖS.



sowie Wirtschaftswälder, in denen die Nutzung im Vordergrund steht.

Litauen ist unregelmäßig bewaldet: Großen Wälder im Osten und Südosten sowie auf den Höhenzügen des Westens stehen dünn bewaldete Gebiet in der zentralen Ebene gegenüber. Etwas mehr als die Hälfte machen die staatlichen Wälder aus. Der Anteil der Privatwälder liegt bei 47 Prozent, aber die durchschnittliche Betriebsgröße liegt nur bei 2,6 Hektar.

Die **Hauptwildarten** sind Rot-, Elch-, Schwarz-, Reh-, Dam- und Muffelwild (letzere im Gatter). Außerdem kommen noch Wisent (Gatter), Wolf, Luchs und verschiedene Niederwildarten (Wildgans, Wildente, Fasan, Haselhuhn, Schnepfe und Hase) vor. Der Wildbestand wird auf zirka 30 Wisente, 3000 Stück Elchwild, 14500 Stück Rotwild, 4000 Stück Rehwild und 20000 Stück Schwarzwild geschätzt. Dazu leben etwa 600 Wölfe in den litauischen Wäldern.

Gejagt wird in der Regel in Staatsrevieren unter Leitung erfahrener Berufsjäger. Auch das jagdliche Brauchtum, das dem in den deutschsprachigen Ländern sehr ähnlich ist, wird gepflegt. Die jagdliche Infrastruktur in Litauen ist gut. Die Unterkünfte sind unterschiedlich und reichen von sehr einfachen bis zu komfortablen Jagdhäusern mit professionellem Service. Das Essen ist reichlich und schmackhaft.

Die Jagdorganisation bei Einzel- und Gesellschaftsjagden ist in der Regel gut und professionell. Für Transporte im Revier stehen Geländewagen zur Verfügung. Die Jagdführer sind sehr um den Erfolg des Jagdgastes bemüht.


Rotwild ist im ganzen Land verbreitet, aber in unterschiedlicher Dichte. Die Hirschgeweihe haben sie dunkle, massige Stangen bei geringem spezifischen Gewicht. Im Schnitt liegen die Geweihgewichte der Rothirsche zwischen fünf und sieben Kilo-

gramm, stärkere auch zwischen sieben und zehn. Gejagt wird meist zur Hirschbrunft (zweite Septemberhälfte). Die Hirschjagden in Litauen haben eine hohe Erfolgsquote und sind vergleichsweise günstig.

Saudrückjagden haben in Litauen Tradition. Mehrere Staatsforstreviere veranstalten in der Zeit von November bis Januar gut organisierte Drückjagden. Es hat sich gezeigt, dass zu früheren Terminen die Vegetation noch zu dicht ist und den Jagderfolg schmälert. Ab Mitte November liegt in vielen Schwarzwildrevieren Litauens bereits Schnee. Das erleichtert die Treibjagden. Von allen baltischen Ländern hat Litauen mit Abstand die besten Schwarzwildbestände. Ähnlich wie in Weißrussland kann auch hier der Jäger auf waffen- und wildbretstarke Keiler hoffen.

Rehböcke sind in vielen Revieren vorhanden, die Wilddichte ist aber vergleichsweise nicht hoch. Trotzdem werden erfolgreiche Bockjagden veranstaltet mit Durchschnittsstrecken von drei bis fünf Böcken pro Jäger. Das Gehörngewicht der Böcke liegt meist zwischen 250 und 350 Gramm. Es kommen aber auch regelmäßig Gehörne mit über 400 Gramm vor, die zudem den Geldbeutel schonen.

Der **Elchbestand** hat sich in den vergangenen Jahren langsam erholt. Neben Stangenelchen kommen immer wieder auch Schaufler zur Strecke. Aber wie in ganz Nordosteuropa steigt auch in Litauen der Wolfsbestand ständig, was eine verstärkte Bejagung zum Schutz der Elche erfordert. Gastjäger können im Winter an Lappjagden teilnehmen (Einfuhr von Wolfstrophäen nicht möglich).

Einreise und Waffeneinfuhr: Es genügen Reisepass oder Personalausweis. Die mitgeführten Waffen müssen im Europäischen Feuerwaffenpass eingetragen sein. 

Wild- und Fischpräparationen Eberswalde

Frommholz & Bresk
Bergerstraße 114
16225 Eberswalde

Tel.: +49 (0) 33 34 / 21 23 18
Fax: +49 (0) 33 34 / 28 99 79
e-mail: wildpraep@gmx.de

Präparationsarbeiten zu vernünftigen Konditionen!
Fordern Sie unser kostenloses Prospektmaterial an!



"Nach sechs Generationen in Afrika profitieren Sie von unseren Erlebnissen und Erfahrungen".

Besuchen Sie uns in Dortmund bei der Messe „Jagd & Hund“, Halle 7, Stand 7192, und in Salzburg bei der Messe „Die Hohe Jagd“.



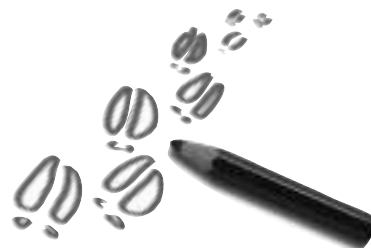
MOBILE : 27 845050 678 (All Hours)
TEL/FAX : 27 35 595 8536
TEL : 27 35 595 8772
E-MAIL : office@africanhuntingsafaris.co.za
WEBSITE : www.africanhuntingsafaris.co.za

Wayne Vivier
Berufsjäger, Ausrüstungslieferant und
Safari-Vermittler.



53 Jagdhaftpflichtversicherungen im Vergleich

Ausgabe 2/2004



So kommen Sie dem optimalen Schutz auf die Spur: Die Gothaer Jagdhaftpflichtversicherung.

Auf der Suche nach professionellem Haftpflichtschutz sind Sie bei der Gothaer genau richtig. Nicht umsonst sind wir schon zum 3. Mal Testsieger bei Jagdhaftpflicht-Vergleichen. Langjährige Erfahrung und Jäger in unseren eigenen Reihen bieten Ihnen ein besonderes Know-how zur individuellen Absicherung Ihrer jagdlichen Risiken. Testen auch Sie uns!

Informieren Sie sich unverbindlich unter www.gothaer.de oder direkt bei uns: Gothaer Allgemeine Versicherung AG, Abt. KP-JYS, Servicebereich Jagd, 37069 Göttingen, Tel: 0551 701-4391 oder -4392

Versicherungsschutz. Vermögensberatung. Vorsorgestrategien.

Gothaer
Wir machen das.